



Einschlingen

Nachhaltigkeitshefte NR. 1

Nachhaltige Bildung als Thema im Pädagogikunterricht:

Erste ostwestfälische Werkstatt
Unterrichtsfach Pädagogik (UFP)

13.06.2019

Universität Bielefeld



Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Pädagogikunterricht (PU)

Text und Foto:

Robert B. Fishman, *ecomedia. das journalistenbuero*

Veranstalter: Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft, in Kooperation mit der Bildungsstätte Einschlingen

13. Juni 2019

ca. 90 Teilnehmende: vor allem Lehrkräfte, Wissenschaftler_innen, Pädagogiklehrende

Die Veranstalter_innen wiesen zur Eröffnung auf die Aktualität des Themas „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ hin. Die Fridays for Future-Bewegung mobilisierte tausende Jugendliche und das Thema sei zumindest verbal in der Politik angekommen.

Die Teilnehmenden wurden vorab darum gebeten, ihre Namensschilder selbst auf Zettel zu schreiben und diese in die bereitliegenden Ansteck-Plastikkarten zu stecken, damit sie im Sinne der Nachhaltigkeit wiederverwendet werden können.



Unter dem Titel „Bedingungen und Möglichkeiten von BNE in Gesellschaft, Schule und Pädagogikunterricht – Ein Blick zurück nach vorn“ beleuchtete der wissenschaftliche Leiter des Oberstufen-Kollegs Prof. Dr. Martin Heinrich die Frage, wie sich das komplexe Thema im Unterricht vermitteln ließe. Er beschrieb das Schulwesen in Deutschland und Österreich als mehrstufiges, nicht nachhaltig organisiertes System, das seine Entscheidungen zwischen den verschiedenen Ebenen abstimmen müsse. Oft handelten weniger einzelne Subjekte als „Konstellationen“. Als Beispiel nannte Heinrich eine Schulkonferenz, in der Lehrkräfte einem Beschluss nur zustimmten, um schneller nach Hause zu kommen oder weil sie

keinen Sinn mehr in weiteren Diskussionen sahen. So kämen Entscheidungen zustande, die nicht der Mehrheitsmeinung entsprächen. Oft beeinflussten auch taktische Überlegungen oder persönliche Interessen das Abstimmungsverhalten Einzelner.

Um das Thema „BNE“ in den Schulbetrieb zu integrieren, könne man solche Muster nutzen. Häufig behinderten sie jedoch auch sinnvolle Entscheidungen. Auch andere, nicht nachhaltige Strukturen könne man für die Umsetzung von Nachhaltigkeit im Schulbetrieb nutzen.



Die Lehrer_innen stünden vor dem Problem, ein so komplexes und vielschichtiges Thema wie „Nachhaltigkeit“ in nach Fächern sortierten, zeitlich und durch Lehrplanvorgaben beschränkten Unterrichtsstunden einzubringen. Dies führe oft dazu, dass das Thema „Nachhaltigkeit“ entweder auf Einzelaspekte (wie Mülltrennung oder Fahrrad statt Autofahren) reduziert werde oder aber die Komplexität des Themas bei Schüler_innen wie Lehrer_innen ein Ohnmachtsgefühl hinterließe, das viele in die Resignation treibe.

Heinrich schlug deshalb vor, dass die Schulen Räume schaffen müssten, in denen sie die Komplexität des Themas begreifbar machen könnten. Als Beispiel nannte er den fächerübergreifenden Unterricht in den „Profilen“ am Oberstufen-Kolleg. Diese Kurse (mit Titeln wie „Tomorrowland – Wie wir morgen leben wollen“) konzipierten Lehrkräfte verschiedener Fachrichtungen. Gemeinsam könnten sie so Querschnittsthemen wie „Nachhaltigkeit“ besser vermitteln. Letztlich gehe es darum, die Komplexität des Themas auszuhalten und „die nachkommenden Generationen zum Bestandteil unseres heutigen Lebens und Wirtschaftens“ zu machen. Dies müsse die Schule den Jugendlichen so anschaulich vermitteln, ohne dass jemand überfordert bzw. ausgeschlossen werde.

Auf Nachfragen aus dem Publikum nannte Heinrich zahlreiche Projektbeispiele, die den Schüler_innen

Aspekte von Nachhaltigkeit vermittelten wie die Kulturagenten, die mit Unterstützung der Mercator-Stiftung „Akteure für kulturelle Bildung“ an Schulen empfahlen. Ähnliches könne man mit ‚Aktiven‘ aus der Zivilgesellschaft zum Thema „nachhaltige Entwicklung“ organisieren.

Weitere Beispiele zur Realisierung von Nachhaltigkeit zeigte der Workshop 1 der BUNDjugend unter dem Titel „Einfach ganz ANDERS“: Diese Jugendorganisation bietet (teilweise zusammen mit dem Eine-Welt-Netz NRW) Schulen komplette Projektstage sowie Fortbildungen für Lehrkräfte und andere Multiplikator_innen zum Thema „Nachhaltigkeit“ an. Außerdem organisiert sie zum Beispiel Kleidertauschparties und Smoothie-Workshops, in denen die Jugendlichen bei Foodsharing-Organisationen und Bioläden nicht mehr verkäufliche Lebensmittel sammeln, um daraus gemeinsam Smoothies herzustellen.



Im Workshop „Gesellschaft gestalten“ nannten die Teilnehmenden Aspekte, mit denen sie nicht zufrieden waren und überlegten gemeinsam, wer wie daran etwas verbessern könnte. Dazu sammelten sie (in 2er-Gruppen auf Moderationskarten) Ideen, wie Unternehmen, Politik, Zivilgesellschaft und Individuen nachhaltiger werden. Anschließend zeigten alle Teilnehmenden (aufgemalt auf Papierpfeilen) wie sie im Sinne von mehr Nachhaltigkeit auf welche anderen Sektoren der Gesellschaft einwirken können. Das Ergebnis war eine Grafik zahlreicher Ideen, die in ihrer Gesamtheit die Komplexität des Themas und die vielfältigen Wechselwirkungen und Zusammenhänge sichtbar machten.

Schließlich überlegten die Teilnehmenden weiter, welche der gesammelten Ideen sie als erstes umsetzen könnten und vereinbarten einen Termin zum Austausch, was aus der Umsetzung geworden ist. Die Idee dahinter: Die Einzelnen erleben sich als Mitgestalter_innen gesellschaftlicher Prozesse und nicht nur als ohnmächtige Opfer fremder Entscheidungen.

Im Workshop „Klimaflucht“ ging es um die Folgen des Klimawandels im globalen Süden und die Frage, was diese mit unserem Konsumverhalten zu tun haben. Weitere Infos und Materialien unter: <https://www.einfachganzanders.de/>.



In der Werkstatt „Die Siedler von Catan – ein Game im Schul- und Pädagogikunterricht?“ zeigte Dr. Johannes Tschapka, wie Brett- und andere Spiele wertvolle Anregungen für den Unterricht liefern können, obwohl die Gefahr der Vereinfachung bestehe. Das beliebte „Siedler von Catan“-Spiel suggeriere zum Beispiel, dass Ressourcen wie Wald, Weiden oder Erze unbegrenzt zur Verfügung stünden. Wer einen Rohstoff im Spiel nutze, gebe die entsprechende Karte wieder zurück in die Bank, so dass im Spiel – anders als in der Wirklichkeit – der Nachschub an Rohstoffen nie ausgehe. Den Lerneffekt des Siedler-Spiels für die BNE bezifferte Tschapka daher mit „Null“.

Bereits Anfang des vergangenen Jahrhunderts habe eine Spiele-Erfinderin vergeblich auf den Lerneffekt eines Brettspiels gehofft: 1904 entwickelte die Engländerin Elizabeth Magie den Vorläufer des Monopoly-Spiels. Damit wollte sie zeigen, welche Folgen die ungleiche Verteilung des Grundbesitzes in England haben könnte. In ihrem „Landlord’s Game“ (Vermieterspiel) gab es – als Alternative zur Wirklichkeit – weder Verlierer noch Gewinner. In der Hoffnung, dass ihr Spiel Menschen für die Ungerechtigkeit der Besitzverteilung sensibilisieren würde, verkaufte sie ihr Patent in den 30er Jahren für nur 7.000 US-Dollar an Parker Brothers. So entstand später das Monopoly-Spiel: Hier gewinnt, wer sich möglichst skrupellos alles Vermögen aneignet. Die Idee, im Spiel die gemeinsame Lösung von Verteilungsfragen zu üben, blieb hier ebenso auf der Strecke wie beim 1995 erschienenen „Siedler von Catan“.

Dennoch eigne sich das Spiel für Tschapka dazu, zum Beispiel mit Schüler_innen eine Diskussion über die Verteilung endlicher Güter anzustoßen. Dazu

verwies er zum Beispiel auf den Aufsatz „The Tragedy of the Commons“ von Garret Hardin. Der Autor beschreibe darin die Schwierigkeiten bei der Nutzung von Gemeingütern (Englisch: commons). Die Menschen brauchten sie auf, bis nichts mehr davon übrig sei. Daher benötige man für die Nutzung verbindliche Regeln. Spiele wie die „Siedler von Catan“ könnten helfen, diese Zusammenhänge zu verstehen, wenn die Endlichkeit der darin genutzten Ressourcen sichtbar werde. Man müsse nur die Spielregeln entsprechend ändern.



Auch in der Methodenwerkstatt zum „globalen Lernen“ zeigte Welthaus-Bildungsreferentin Maria Joram Methoden, die abstrakte, komplexe Zusammenhänge der weltweiten Entwicklung und der Fragen von Nachhaltigkeit anschaulich und erlebbar machten. Sie verteilte an die Workshopteilnehmer_innen 20 Papierschnipsel, die für die gesamte Weltbevölkerung standen. Diese sollte die Gruppe gemeinsam so auf einer Weltkarte verteilen, dass sie die weltweite Verteilung der ca. 7 Milliarden Menschen realistisch abbildeten. Ebenso verfuhr die Gruppe anschließend mit der weltweiten Verteilung der Einkommen und der Kohlendioxid-Emissionen. Zur Überraschung der meisten produzierten die asiatischen Länder 11/20 der weltweiten CO₂-Abgase. Hier galt es nun, nach den Hintergründen zu fragen. „Wir könnten uns jetzt in Europa bequem zurücklehnen“, provozierte Joram und fragte: „Wer verbraucht denn die Güter, die in den Fabriken in Asien unter umweltschädlichen Bedingungen hergestellt werden: Handys, Klamotten, Elektrogeräte?“ – So eigne sich das Spiel, um die Beteiligten miteinander ins Gespräch zu bringen.

Reflexion: Stimmen von Teilnehmenden in der Abschlussrunde

eine Studentin:

„Für mich als Anfängerin waren die vielen Anregungen für die Praxis besonders hilfreich.“

Mirek Bohdálék, Bildungsstätte Einschlingen:

„Wir werden die Diskussion in einem kleineren Kreis im Herbst in Einschlingen fortsetzen.“

Dr. Dieter Kinkelbur, Universität Bielefeld:

„Wir möchten die Vernetzung fortsetzen und suchen nach geeigneten Möglichkeiten dafür, zum Beispiel in einem Forum. Dazu bitten wir um Ihre Wünsche und Ideen, die wir in einem Pool sammeln.“

Bettina Ötvö, Studentin:

„Ich nehme hier die Erkenntnis mit, wie unglaublich wichtig die Vernetzung unter uns ist und dass wir die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung nicht auf ökologische Fragen reduzieren dürfen. Es geht um alle UN-Ziele einer nachhaltigen Entwicklung. Was fehlte hier? Die Antwort auf die Frage, wie der Austausch weitergeht.“

Jan Becker, Lehrer an der Gesamtschule Rosenhöhe, Bielefeld:

„Ich nehme hier viel Engagement mit und zahlreiche Ideen, zum Beispiel für Projekte im Unterricht, etwa aus dem Workshop 2. Der Beitrag zum Thema „Alle Menschen sind gleich“ hat mich auf Ideen für eine Vernetzung und Zusammenarbeit unserer Schule mit Einrichtungen in unserem Stadtteil gebracht. Was mir jetzt noch fehlt, ist eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Schulen und mehr Austausch mit Kolleginnen und Kollegen an anderen Schulen.“

Larissa Kahrau, Lehrerin am Helmholtz- Gymnasium in Bielefeld:

„Ich habe hier viele Impulse für meinen Unterricht bekommen, zum Beispiel in der Werkstatt 2 über Montessori-, Umwelt- und Friedenspädagogik. Das Thema BNE kann ich in viele Unterrichtseinheiten einfließen lassen, die auf den ersten Blick scheinbar andere Schwerpunkte haben, zum Beispiel beim interkulturellen Lernen. Ich habe hier viele Anregungen für eine weitere Professionalisierung meiner Arbeit bekommen.“

Olesja Schulz, Referendarin in Rietberg:

„Ich habe viele Anregungen erhalten, wie man auch kleine Projekte zu BNE in den Unterricht einbauen kann. Es muss nicht immer nur die Arbeit mit Texten sein. Hier habe ich Ideen bekommen, wie ich die Schülerinnen und Schüler auch auf anderen Wegen erreichen kann, zum Beispiel mit einem Projekt zusammen mit alten Menschen aus Seniorenheimen. Es gibt viele emotionale Lernmöglichkeiten. Die Uni Bielefeld hat zum Beispiel eine Montessori-Werkstatt, die ich mit meinen Klassen nutzen kann. Für mich war es hier ein sehr gelungener Tag. Leider war die Zeit zu knapp für mehr Austausch untereinander und für eine tiefere Bearbeitung der Themen in den Workshops. Gut gefallen hat mir die Themenauswahl für die Workshops.“



Carolin Graf, Oberstufen-Kolleg:

„Ich habe viele Ideen für neue Projekte und Kooperationen mitgenommen, für soziales Engagement an der Schule, zum Beispiel in einer Kooperation mit dem Verein Alt und Jung e. V. in Bielefeld. Da wollen wir jungen Leuten den Wert der alten Menschen vermitteln. Da geht es um soziale Kompetenzen und um das Lernen in gemeinsamen Diskussionsrunden mit jungen und alten Menschen.“

Nadine Stallmann, Gymnasiallehrerin in Bad Salzufen:

„Wir haben leider so viele Vorgaben für den Unterricht, dass wir kaum Zeit haben, darüber hinaus noch etwas mit den Schüler_innen zu machen. Allein im 1. Halbjahr müssen wir laut Lehrplan in Pädagogik sieben Theorien durcharbeiten. Die Schüler_innen sind vollauf damit beschäftigt, durch die nächste Prüfung zu kommen. Hier habe ich gelernt, den Lehrplan auch mal Lehrplan sein zu lassen und etwas Neues auszuprobieren. Spannend fand ich auch die Sicht der anderen Teilnehmer_innen auf das Thema BNE.“

Jetzt suche ich im Kollegium Gleichgesinnte, die sich – auch als Vorbild für die Jugendlichen – um mehr Nachhaltigkeit bemühen wollen. Viele haben leider sehr hohe Ansprüche an die Schüler_innen, nehmen das Thema aber in ihrem eigenen Alltag zu wenig ernst.“

Christoph Porcher, Universität Osnabrück:

„Ich habe viele Praxisbeispiele kennengelernt, die ich direkt anwenden kann. Sehr bereichernd und kurzweilig. Auch der Einführungsvortrag hat mir sehr gut gefallen.“

Isabell Kleine-Hörstkamp, Lehrerin für Pädagogik in Warendorf:

„Ich fand es sehr gut, dass wir hier Methoden selbst ausprobieren konnten. Das ist Learning by Doing. Ich kann mir gut vorstellen, diese auch selbst im Unterricht einzusetzen.“

Dr. Adina Stinghe, Geschäftsführerin der Bildungsstätte Einschlingen:

„Ich überlege schon, wie wir als Weiterbildungseinrichtung die vielen Anregungen aus dieser Tagung nutzen können. Zum Beispiel in der Werkstatt „UNESCO: Projektstage in Schulen heute“ habe ich einige Methoden kennengelernt, die für mich neu waren. Nun hoffe ich auf Kooperationen mit Berufskollegs, die ich hier anspreche. Wir bauen in Einschlingen gerade den Schwerpunkt BNE auf. Da sind solche Kooperationen sehr hilfreich.“

weitere Stimmen:

„Die Struktur der Tagung mit Impulsvortrag, Workshops und Werkstätten war für mich ausgezeichnet. Ich hoffe, es war ein Auftakt für viele weitere Veranstaltungen dieser Art.“

„Ich wünsche mir zwischen den Workshops und Vorträgen mehr Zeit für den Austausch mit anderen Pädagogiklehrkräften zur Umsetzung dieser Anregungen im Unterricht.“

„Mir hat es sehr geholfen, hier Kontakte zu knüpfen. Die würde ich gerne vertiefen, zum Beispiel in einem Forum. Die Hauptfrage ist für mich: Was passiert jetzt nach dieser Tagung?“

„Es gibt Facebook-Gruppen von Pädagogiklehrerinnen und -lehrern. Darüber hinaus fände ich es gut, wenn die Unis in Paderborn und Bielefeld ein Forum für den fachlichen Austausch einrichten würden.“

Nachhaltige Bildung als Thema, Gegenstand, Projekt und Produkt im Pädagogik-Unterricht

Erste ostwestfälische Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik (UFP)

Text: Mirek Bohdálék / Dr. Dieter Kinkelbur / Sven Meinholz / Dr. Adina Stinghe
Foto: Robert B. Fishman, ecomedia. das journalistenbuero

Am 13. Juni 2019 trafen sich vornehmlich Lehrer_innen aus Ostwestfalen, Studierende und interessierte Erwachsenenbildner_innen an der Universität Bielefeld zur Fachtagung „Nachhaltige Bildung im PU“. Die Studiendekanin Prof.‘in Dr. Beate Wischer begrüßte die über 90 Teilnehmer_innen zu der Auftaktveranstaltung der Werkstattreihe UFP Ostwestfalen (OWL). Mit Blick auf die Situation des Schulfaches Pädagogik erinnerte sie an eine Studie zu Beginn des Jahrhunderts, die dem Fach einen Widerstreit zwischen einer institutionellen Marginalisierung und einer inhaltsbezogenen Allmachtsphantasie bescheinigte. Wie kann Nachhaltige Bildung als Auftrag des Pädagogikunterrichts (PU) einerseits nicht ausufernd unterrichtet werden und wie können die Möglichkeiten eines Sekundarstufen-II-Faches andererseits genutzt werden, um emanzipatorische (transformative) Bildungsinhalte im Unterricht zu präsentieren und das selbstreflexive Potential des Schulfaches Pädagogik zu fördern?

In seinem Grußwort wies der leitende Regierungsschuldirektor Dr. Andreas Müller von der Bezirksregierung Detmold, der dort zuständig für die Kampagne „Schule der Zukunft - Bildung für Nachhaltigkeit“ ist, sowohl auf die gegenwärtigen Proteste von Schüler_innen, die nach der Relevanz von gesellschaftlichen Schlüsselfragen für die Institution und den Lernort Schule zurückfragen, als auch auf die neue „Leitlinie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ in Nordrhein-Westfalen hin, welche die Lehrer_innen ermutigt, Inhalte der BNE für den Unterricht in allen Fächern aufzugreifen.

Nachdem sich Mitglieder der Studiengangsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik (Dr. Dieter Kinkelbur, Christina Thomas, Nils Weinberg) bei den unterstützenden Organisationen (der Bielefeld School of Education (BiSEd) für die Verwaltung der Anmeldungen, dem Verband der Pädagogiklehrer_innen (VdP) für die Werbung, der Bezirksregierung Detmold, der Arbeitsgruppe UFP der Universität Paderborn und dem Kooperationspartner vor Ort,

der Bildungsstätte Einschlingen) bedankt hatten, wurde der inhaltliche Teil mit dem Hinweis darauf eröffnet, dass die Überlegungen von Prof. Dr. Martin Heinrich auf Untersuchungen und Studien zunächst aus Österreich zurückgreifen und sich die Studien zur Governance-Forschung auf Gesellschaft, Schule und Pädagogikunterricht beziehen.

Letzterer entwickelte in seinem (er-)kenntnisreichen Einführungsvortrag einen Mehrebenenansatz, wobei die BNE-Agent_innen, die Promotor_innen und Vermittler_innen der nachhaltigen Bildung sich widersprüchlichen Anforderungen von anderen Akteur_innen zu stellen haben, mit folgenden vier Thesen:

1. „Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist eine komplexe, facettenreiche Aufgabe, die Unsicherheit in der Handhabung auslöst (Unsicherheitsthese).“
2. „Komplexe Aufgaben erfordern aber komplexe Problemlösungen. Das kann entweder zur Ohnmacht oder zur Fokussierung auf Teilaspekte führen, was wiederum der Komplexität des Themas nicht gerecht wird (Immanenzthese).“
3. „Zudem ist es schwer, Methoden und Mechanismen zu finden, um die politische Wirksamkeit von BNE zu gewährleisten (Mechanismenthese).“
4. „Umso wichtiger ist es, BNE begreifbar zu machen (Governancethese).“

Heinrich schlug deshalb beispielsweise vor, vom Denken in klar abgegrenzten Unterrichtsfächern zu profilübergreifendem Lernen überzugehen. Als größte Herausforderung der BNE sieht er die Notwendigkeit, so viel Komplexität wie möglich zuzulassen, ohne zu überfordern.

Als zweites Element der ganztägigen Tagung wurden in vier Workshops Theorie-Praxis-Impulse entfaltet: Maike Bannick von der BUNDjugend NRW stellte die Erfahrungen aus dem Projekt „Einfach ganz ANDERS“ vor. Zu Themen wie „Wasserwelt konkret“, „Gesellschaft gestalten“ oder „Schätze, Erde und Geschäft“ wurden Aktions- und Methodenhefte entwickelt und in Seminaren bzw. in Schulen erprobt. Die Workshopteilnehmer_innen lernten in diesem Workshop eine praktische Methode kennen. Dies wurde von ihnen in der Auswertung sehr positiv hervorgehoben, da sich die meisten über mehr methodische Vielfalt allgemein und bei BNE im Besonderen freuen würden.

Dr. Andreas Stockey referierte in seinem Workshop über das fächerverbindende Profil in der SEK II am Oberstufen-Kolleg, in dem biologische und ethische

Themen in ein interdisziplinäres Gespräch gebracht und auch mit dem Fremdsprachenunterricht kombiniert werden. Am Beispiel eines in Schottland durchgeführten zweiwöchigen Aufforstungsprojekts zeigte er, wie das forschende Lernen im Bereich BNE unterstützt und gleichzeitig die Kompetenz der Selbstwirksamkeit der Schüler_innen gestärkt werden kann.

Dr. Dieter Kinkelbur (Universität Bielefeld) betonte in seinem Workshop „Zum Gegenstand BNE in der Einführungsphase EW“ in seinen Thesen zur Bezogenheit von NB und BNE, dass in der Einführungsphase dem Thema „Nachhaltige Bildung – Bildung für alle“ mindestens 20 bis 30 Unterrichtsstunden gebühren, um die bisherigen Schwerpunktthemen „Erziehung“ und „Lernen“ neu redimensionieren zu können. Aspekte der BNE im Sinne des Nachhaltigkeitsfünfecks wurden anschließend im Gespräch für die Qualifikationsphase erhoben und eingeordnet. In der Mittagspause wurden die Impulse kontrovers und intensiv diskutiert. Ein Aspekt wurde dabei von den Lehrer_innen und Referendar_innen gesehen: In der eigenen und der heutigen Lehrer_innenausbildung werde dem Doppelthema – der Bildungsbegriff selbst und BNE – noch eine unzureichende Rolle zugeschrieben. Auch fehle eine fachdidaktische Thematisierung, wofür aber u.a. Klafkis Bildungstheorie (Kernlehrplan EW NRW 2014) und die Debatte über gegenwärtige Schlüsselfragen ein möglicher Ankerpunkt sein könnte.

Christina Thomas (Oberstufen-Kolleg Bielefeld) und Sven Meinholz (Ceciliengymnasium Bielefeld) entfalteten in ihrem Workshop „Profil- und Projektkurse zu BNE im Pädagogikunterricht“ insgesamt fünf Thesen zu ihrem Verständnis



der Thematisierung von BNE im Fachunterricht und präsentierten die ihrer Ansicht nach für den Pädagogikunterricht besonders relevanten SDGs. Ausgehend von der Vorstellung zweier konkreter Umsetzungsbeispiele (intergeneratives

Begegnungsprojekt & Projekt „Fair teilen!“ mit geflüchteten Jugendlichen) wurden Leitfragen für die Planung dergestalter Projekte vorgestellt und diskutiert. Zudem waren die Teilnehmer_innen aufgefordert, eine Kreativtafel mit Leben zu füllen, indem sie eigene (schulform- und standortspezifische) Zugänge zur Behandlung der Thematik skizzierten.

In sechs thematischen und zwei materialorientierten Werkstätten wurde anschließend das breite Spektrum der bereits existierenden Umsetzungsmöglichkeiten an den Schulen in OWL gezeigt. Als besonders fruchtbar erwies sich, dass jede_r Teilnehmer_in zwei Werkstätten kombinieren konnte:



In der Bielefelder Lernwerkstatt erinnerte Reiner Exner an die Montessori-Pädagogik als kosmopolitische Erziehung, die auch im Pädagogikunterricht nach den Richtlinien behandelt werden muss.

In der vierten Werkstatt wurde die Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit in OWL“ durch die Koordinator_innen Annika Mazziotti und Dr. Andreas Stockey vorgestellt: Die Kampagne animiere das System ‚Schule‘ (nicht nur Schüler_innen) dazu, Ideen zu entwickeln, wie Nachhaltigkeitsaspekte konkret in der Schule berücksichtigt werden könnten – von unterrichtsübergreifenden Projekten bis hin zu Schüler_innen-Firmen. So könne Nachhaltigkeit praktisch erlebt und in den Alltag eingebettet werden.

Das Ratsgymnasium Bielefeld, eine UNESCO-Projektschule, stellt u.a. verschiedene Projekte zu den Nachhaltigkeitszielen vor, die von Schüler_innen unterschiedlichen Alters durchgeführt wurden. Zu den Aktionen zählen beispielsweise „Deckel gegen Polio“, die Gestaltung von Coffee-To-Go-Bechern aus recyceltem Material für die hauseigene Cafeteria oder ein selbstgedrehter Film, in dem Schüler_innen mit Flucht- und Migrationshintergrund

von ihren Erfahrungen in Deutschland berichten. Dr. 'in Elke Wenzel von der Anne-Frank-Schule in Gütersloh stellte ausführlich einen Projektkurs zum interkulturellen Lernen in einer weiteren Werkstatt dar, in dem sozialwissenschaftliche, pädagogische und historische Themen aufeinander bezogen werden. Dieses Angebot erfreue sich in der Gütersloher Gesamtschule einem dauerhaften Zuspruch durch die Schüler_innen.

Eine Anfrage an den Pädagogikunterricht selbst ging Dr. Johannes Tschapka (Universität Bielefeld) nach: Sind Spiele über Ressourcenkonflikte wie „Die Siedler von Catan“ inhaltlich ertragreich und im Pädagogikunterricht selbst, insbesondere womöglich im Differenzierungsbereich 9-10 und der Einführungsphase EF/JG 11, praktikabel und sinnvoll?

Erkennbar sind für spielpädagogische Angebote und die Projektarbeit in der gymnasialen Oberstufe Grenzen durch die normierende Funktion der Abiturvorgaben für Fachinhalte. Auch die Verankerung und Ressortierung von BNE im Schulfach Pädagogik seit 2014 in der Einführungsphase EW stellen hier zugleich ein Hindernis und eine Chance dar.

Maria Joram vom Bielefelder Welthaus ermunterte die Workshopteilnehmer_innen, sich spielerisch Grundkenntnisse der weltpolitischen Situiertheit anzueignen. Die Bedeutung von BNE-Kompetenzen – wie die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Selbstreflexion – wurden anhand des spielerischen Austauschs über eigene Haltungen zu facettenreichen BNE-Themen verdeutlicht.

In der Abschlussrunde hoben die Tagungsteilnehmer_innen hervor, dass ihnen deutlich geworden sei, „was nachhaltige Bildung alles sein kann“. Besonders betont wurde, dass nun hinreichend „Anknüpfungspunkte für die eigene schulische Lehre in Unterrichtsgegenständen und -projekten“ gefunden werden können“. Ebenfalls wurde das Fazit gezogen, dass im Fach Pädagogik „bereits einiges schon angeboten wird“, um das zu entfalten, was die Allgemeinbildung, politisch-welt-gesellschaftliche Bildung und subjekthafte Urteilsbildung im Schulfach Pädagogik auszeichne. Eine weitere Person dieser Pilotveranstaltung betonte, dass sie zwar immer noch nicht wisse, ob der Werbestift mit dem R-Zeichen der Bielefelder Universität jetzt recycelbar sei, ihr aber bewusst geworden sei, dass ihr Schlüsselfragen zur weltgesellschaftlichen Entwicklung, einer weltweiten Abrüstung, zum beschleunigten Natur- und Klimaschutz und zur materialen Geschlechterdemokratie in ihrer Komplexität eine Einheit im vielfältigen Nachhaltigkeits- und Agendadiskurs darstellten.



Abonnement Bielefelder Newsletter UFP

Der Newsletter enthält Informationen zur Studiengangsguppe Pädagogik an der Bielefelder Universität, Dokumente sowie Hinweise und Termine. Der Newsletter ist kostenfrei zu abonnieren.

Sie haben die Möglichkeit den Newsletter unter einem der beiden folgenden Links zu bestellen:

<http://kurzelinks.de/BieNewsUFP>

https://lists.uni-bielefeld.de/mailman2/cgi/unibi/listinfo/studiengangsguppe_unterrichtsfach_paedagogik

Auf dieser Seite können Sie in der Mitte Ihre E-Mail Adresse und Ihren Namen eingeben. Anschließend erhalten Sie eine E-Mail von der Verteiler-Adresse, in welcher sich ein Link befindet, mit dem Sie Ihre Anmeldung bestätigen können.

Vorbestellung einer Tagungsauswertung

Geplant ist eine dokumentierende und erweiterte Auswertung der Tagung über BNE im Pädagogikunterricht / in pädagogischen Arbeitsfeldern. Erscheinen wird der von Mitgliedern der Studiengangsgruppe UFP Bielefeld mitherausgegebene Sammelband aller Voraussicht nach beim Münsteraner Waxmann-Verlag Anfang 2021.

Bitte senden Sie den Bestellcoupon per Post oder als E-Mail an:

Universität Bielefeld
Studiengangsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik
Arbeitsgruppe 5: Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik
T6/205-207
Universitätsstrasse 25
33615 Bielefeld

dieter.kinkelbur@uni-bielefeld.de

o Ich bestelle hiermit zum Vorzugspreis von 20 Euro den Sammelband „BNE im PU/in pädagogischen Arbeitsfeldern“

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Ort/Datum und Unterschrift:
.....

Veranstaltungshinweis der Studiengangsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik

Donnerstag, den 25.2.2021

an der Universität Bielefeld
Hauptgebäude
9.00 – 16 Uhr

Programmanforderungen und Informationen beim Veranstalter:

Studiengangsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik,
Universität Bielefeld, Dr. Dieter Kinkelbur / Nils Weinberg

Raum: T6/205-207
Universitätstrasse 25
33 615 Bielefeld
Tel. 0521/106-67816
Tel. 0521/106-67817

Sozialisationstheorien und Diversität

3. WERKSTATT – UNTERRICHTSFACH PÄDAGOGIK – OSTWESTFALEN

Die Tagung ist kostenfrei. Eine Teilnahmebestätigung wird erstellt.

Digitale Anmeldung bei der Bielefeld School of Education (BiSEd):

bi-connected@uni-bielefeld.de

Dann FACHLICHE ZUGÄNGE UND FACHDIDAKTISCHE PERSPEKTIVEN

Veranstalter: **Studiengangsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik, Universität Bielefeld** und **Arbeitsgruppe Unterrichtsfach Pädagogik, Universität Paderborn**



Gefördert durch die

**STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN**

Einschlingen
die bildungsstätte



Redaktion:

Mirek Bohdálék
Dr. Dieter Kinkelbur
Sven Meinholz
Dr. Adina Stinghe

Lektorat:

Marie-Luise Franzke

Impressum:

Bildungsstätte Einschlingen
Schlingenstraße 65
33649 Bielefeld
Telefon: 0521 4518-11
Telefax: 0521 459042
E-Mail: info@einschlingen.de



Studienganggruppe Unterrichtsfach Pädagogik
Universität Bielefeld
T6/205-207
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld

Juli 2020